

stellenregister. Es würde demjenigen, der das Buch ganz gezielt auf die Auslegung bestimmter Schrifttexte, etwa Jes 52/53, befragt, gute Dienste leisten.

Hans-Georg von Mutius, Köln

ANNETTE BYGOTT: *Wege Israels. Ein Modell für den Religionsunterricht in den Klassen 9–11.* Berlin 1981. Selbstverlag Institut Kirche und Judentum. 80 Seiten.

Dies ist eine hervorragende Zusammenstellung von Bildern (nur schwarzweiss), Texten, Quellen und Informationen über das Judentum und über Israel. Die Autorin versteht das ganze Heft als Unterrichtsmodell für den Religionsunterricht. Es beginnt (vielleicht didaktisch nicht ganz glücklich) mit dem »Sch'ma Jissrael«, führt über Themen wie Tora und Talmud, Sabbat, Synagoge, Chanukka, Situation der Juden im 19. Jahrhundert bis zur Staatsgründung Israels, zum Araberkonflikt und dem Verhältnis Israels zur Diaspora.

Die Stärken dieses Unterrichtsmodells: viele Abbildungen, die den Schülern und wohl auch den meisten Lehrern unbekannt sind, ausgezeichnete Texte auch narrativer Struktur aus der jüdischen Überlieferung, viele Zahlen und Fakten, gute Anregungen für die Arbeit mit der Bibel.

Allerdings wirft das Unterrichtswerk auch ein paar Fragen auf. Sie liegen m. E. weniger im inhaltlichen als im methodischen Bereich. Einmal erscheint es mir fast nicht möglich, das Thema so umfassend wie hier vorgeschlagen schon in der Sekundarstufe I zu behandeln. Selbst für die Sekundarstufe II ergeben sich in dieser Hinsicht Probleme. Man wünschte sich, dass alle Religionslehrer annähernd mit der Thematik so vertraut wären, wie es hier für Schüler versucht wird. Zum anderen entspricht ein so linear aufgebautes Modell wenig dem Korrelationsprinzip, das in der Religionspädagogik mehr und mehr als Fundament des Unterrichts postuliert wird. Vor allem fehlt auch ein durchgängiger Bezug zum christlichen Glauben und zur gemeinsamen christlich-jüdischen Geschichte. Dies erscheint mir für den Religionsunterricht unverzichtbar, da ohne diesen Bezug der Unterricht allzu leicht zur Religionskunde wird.

Aber die Bedenken mögen nicht überbewertet werden. Wünschenswert wäre es schon, wenn sich unsere Schüler und Lehrer so intensiv mit dem Judentum befassen würden. Aber meist wissen die Schüler nicht annähernd so viel von ihrem eigenen Glauben, wie hier für das Judentum vorgeschlagen wird.

Werner Trutwin, Bonn

DAS KIRCHENTAGSTASCHENBUCH: Hamburg '81 (hrsg. von Carola Wolff). Stuttgart '81. Kreuz Verlag. 256 Seiten.

S. o. S. 41, Anm. 2.

DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG HAMBURG 1981. Dokumente, hrsg. im Auftrag des Präsidiums des Deutschen Evangelischen Kirchentags. Stuttgart-Berlin 1981. Kreuz Verlag. 776 Seiten.

S. o. S. 41.

HERBERT DONNER: *Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die ältesten Berichte christlicher Palästina-pilger (4.–7. Jh.).* Stuttgart 1979. Katholisches Bibelwerk. 435 Seiten. Reiseführer aller Arten ins Heilige Land gibt es viele. Doch eine Beschreibung einer Pilgerfahrt ins Heilige Land von christlichen Palästina-pilgern aus dem 4.–7. Jahrhundert findet sich selten.

Herbert Donner, Professor für Altes Testament, hat in dem vorliegenden Buch solche Berichte »jeweils ausführlich eingeleitet, übersetzt und in Fussnoten erläutert«.

Nach Vorwort und Einleitung schliessen sich folgende

Berichte christlicher Palästina-pilger an: 1. Der Pilger von Bordeaux (333); 2. Die Nonne Etheria (um 400); 3. St. Hieronymus, Paula und Eustochium (404); 4. Der Bischof Eucharius (nach 444); 5. Der Archidiakon Theodosius (zwischen 518 und 530); 6. Das Jerusalem Brevier (um 550); 7. Der Pilger von Piacenza (um 570); 8. Der Bischof Arkulf und der Abt Adomnanus (um 680).

Es folgen dann ein Abkürzungsverzeichnis, Ortsregister, eine Kartenskizze des Heiligen Landes mit Eintragung der wichtigsten Pilgerorte sowie eine Kartenskizze des alten Nahen Ostens.

»Die vorliegende Sammlung reicht nur bis in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts. Es ist eine Auswahl des Wichtigsten, bis zu dem Zeitpunkt, da der gesamte Orient der grünen Fahne des Propheten Muhammad zufiel: also bis 640 . . .

Auf eine Fortführung bis zur Kreuzfahrerzeit und darüber hinaus ist verzichtet worden. Zwar hätten aus den folgenden Jahrhunderten durchaus noch einige wertvolle Pilgerberichte geboten werden können, aber zwei Gründe sprachen für die Beschränkung: einmal die Rücksicht auf den Umfang dieses Buches und zum anderen der Umstand, dass die Pilgerliteratur seit der Epoche der Kreuzzüge in ein neues Stadium tritt. Von nun an ist die Fülle der literarischen Zeugnisse nur noch schwer zu übersehen.« (S. 31).

»Die Texte sind in der Regel in barbarischem Latein geschrieben . . ., das den Übergang zu den romanischen Tochtersprachen bereits erkennen lässt.« Was die Literaturgattung betrifft, sind die meisten Texte »bunte Mischungen aus Itinerar (Wege- und Stationenverzeichnis, Reisebericht, Andachtsschilderung und Baubeschreibung) – mit einem Wort: ein kurioses . . . aber in seiner Abseitigkeit gerade interessantes und reizvolles Genre altchristlichen Schrifttums.«

Die Berichte geben einen guten Einblick in die »religiöse Bewusstseinslage« der abendländischen Pilger sowie in die Mühen und Strapazen, die eine solche Reise mit sich brachte. Dieses Buch ist sicher eine interessante und wertvolle Lektüre für jeden, der das Heilige Land kennt. »Es eignet sich auch hervorragend als Begleiter auf besinnlichen Reisen durch das Land der Bibel.«

Hansjörg Rasch, Freiburg i. Br.

KURT EBERHARDT (Hrsg.): »Was glauben die anderen?« Im Auftrag des Bildungswerkes und der Arbeitsgemeinschaft der Kirchen und Religionsgesellschaften. Gütersloh 1977. Verlagshaus Gerd Mohn. 224 Seiten.

Diese kleine Schrift, ein Siebenstern-Taschenbuch, ist die Neuauflage eines erstmals 1957 erschienenen Buches, in dem sich 27 christliche Kirchen und Religionsgesellschaften kurz selbst vorstellen. So findet man hier neben Katholiken, Protestanten und Orthodoxen z. B. auch Altkatholiken, Methodisten, Heilsarmee, Menoniten, Neuapostolische Kirche u. v. a. Für jede dieser Gemeinschaften stehen wenige Seiten zur Verfügung. Die Darstellungen sind kurz und sachlich, das ganze Buch atmet den Geist christlicher Ökumene. Bedeutsam ist, dass hier auch das Judentum Einlass gefunden hat. Seine religiös-theologischen Profile werden von dem bereits 1954 verstorbenen Rabbiner Hermann Schreiber kenntnisreich dargestellt. Ferner findet man in diesem Buch einen kurzen Exkurs über den Wiederaufbau der Jüdischen Gemeinde in Berlin nach Beendigung des 2. Weltkriegs. Der Text stammt von Ralph Schweiger. Alles in allem – eine informationsreiche kurze Einführung in die Vielfalt religiöser Gemeinschaften. Hier hat man über sie das gesammelt greifbar, was sonst nur schwer zugänglich ist. Werner Trutwin, Bonn

HANS HERMANN HENRIX (Hrsg.): *Unter dem Bogen des Bundes. Beiträge aus jüdischer und christlicher*